

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Beheftpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen würt.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hierzu 15 Pfg. Post-Geld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamzeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 112.

Mittwoch, 23. September 1903.

39. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart. Die Polizei hat in neuerer Zeit Hunde zu ihrer Hilfe eingestellt, vorerst vier Stück, die an Beamte der äußeren Reviere verteilt wurden und in 4-6 Monaten ausgebildet sein sollen. Solche Polizeihunde haben sich anderwärts, z. B. in Gent, ganz gut bewährt. Es werden nur deutsche Schäferhunde verwendet von wolfsähnlichem Aussehen, von denen das Stück etwa 100 Mk. kostet. Jeder Hund bleibt ständig einem Bezirk zugeteilt und muß der Reihe nach mit sämtlichen dort Dienst tuenden Beamten arbeiten. Auf dem Wege zu seinem Arbeitsgebiet wird er an der Leine gehalten, und auch während des Dienstes soll er immer möglichst nahe beim Beamten bleiben. Es sei denn, daß er zur Auskundschaftung einer Derslichkeit ausgesandt wird. Im Dienst trägt er einen Maulkorb, der mit einem elastischen Kautschukriemen am Hals befestigt ist. Sobald der Hund etwas Verdächtiges meldet, wird der Maulkorb rasch abgestreift und hängt nur frei am Halsband. Bei Regenwetter ist der Hund mit einer wasserdichten Decke aus Segeltuch versehen. Die Tiere sind sehr wachsam. Sie merken und melden jedes verdächtige Geräusch von Einbrechern oder versteckten Personen und stellen Stromer und Messerhelden vorzüglich. Seit man in Gent Wachhunde im Gebrauch hat haben sich die Einbrüche, Uebersälle und nächtliche Raubzuzüge auffällig vermindert.

In Conweiler wurde der seit einigen Tagen vermiste etwa 60 Jahre alte frühere Sägereibesitzer Friedrich Jäck erhängt aufgefunden.

Am 13. Mai schlug in Schönbrown, Oberamts Nagold, der 16jähr. Christ. Fried. Hammann das 4jähr. Söhnchen seines Bruders, Rudolf, in barbarischer Weise tot. Der Mörder stand am 18. ds. vor der Tübinger Strafkammer, wurde aber freigesprochen, weil er schwachsinzig ist, und einer Anstalt überwiesen. Der Mörder und sein Opfer waren miteinander nach Wildberg gegangen. In der Nähe eines Wäldchens setzte sich der kleine Rudolf müde zu Boden. Hammann zog ihn aber am Arm in die Höhe und in das Wäldchen hinein, dort warf er ihn zu Boden und schlug ihn erst mit einem Stecken, dann mit einem großen Stein auf das Gesicht und Kopf und stach auch mit einem Messer auf ihn los, bis das Kind tot war. Nach vollbrachter Tat schleifte er die Leiche tiefer ins Gebüsch hinein, damit sie nicht gefunden werden sollte. Hammann erzählte den ganzen schauerlichen Vorgang

vor Gericht ohne Bewegung. — Auch in diesem Fall muß man wieder fragen, warum solche geisteschwache Leute erst dann in eine Anstalt gebracht werden, wenn sie ein Unglück angerichtet haben.

Tübingen, 17. Sept. Der Lindewirt Matthäus Deeg in Linienhofen DA. Nürtingen, hatte im Herbst 1902 eingestampfte spanische Trauben selbst eingekeltert und den erzeugten Wein ordnungsmäßig behufs Versteinerung angezeigt. Die amtliche Aufnahme ergab 409 Liter Wein in einem Faß mit 650 Liter Eichgehalt. Bei einer späteren Weinvisitation wurden in jenem Faß 647 Liter Wein vorgefunden, also 238 Liter mehr, als Deeg gekeltert hatte. Die von der Weinbauversuchsanstalt Weinsberg an einer Probe vorgenommene Untersuchung stellte fest, daß der fragliche Wein nach einer chemischen Zusammensetzung als ein stark gewässerter und stark verzuckerter Wein anzuziehen sei, welcher im Extraktgehalt den gesetzlichen Bestimmungen nicht entspreche und als Kunstwein unter § 2 Ziff. 4 des Reichsstrafgesetzes vom 24. Mai 1901 falle. Vom Kameralamt Neuffen wurde dem Deeg deshalb wegen Ungeldsgefährdung die Strafe von 130 Mk. nebst 16 Mk. 63 Pfg. Kosten auferlegt. Gegen diesen Strafbescheid stellte Deeg den Antrag auf gerichtliche Entscheidung mit der Begründung, er habe sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht, da die in jenem Faß mehr vorgefundenen 238 Liter Wein davon herrührten, daß er mit früher schon versteuertem Weinbestand jenes Faß vollgefüllt habe. Dieser Angabe schenkte die hiesige Strafkammer auf Grund der Beweisaufnahme keinen Glauben und verurteilte, der Tüb. Chr. zufolge, den Angeklagten zu der Geldstrafe von 150 Mk. und Tragung der Kosten.

Lettnang, 20. Sept. Ein in der ganzen Umgebung bekannter Regelmair aus R. hatte auf der Regelmair einem Obsthändler durch Wetten 500 Mk. abgespielt und soll einige Tage darauf in Weckenbeuren vom gleichen Obsthändler über 1000 Mk. gewonnen haben. Der Brandschäfer konnte infolgedessen das aufgekaufte Obst nicht mehr bezahlen.

Innsbruck, 16. Sept. Aus einer kleinen Gemeinde am Eingang des Zillertals wird der Frkf. Ztg. folgendes heitere Jagdstücklein berichtet: Letzten Sonntag ging der Gastwirt auf die Rehjagd. Am Reitherkogel schöß er einen Bock an, der aber davon lief und von den Hunden verfolgt, sich gegen St. Gestrandi wandte, wo ihn wieder die Ortsjugend verfolgte. In seiner Not rannte er in ein an der Straße stehendes Gast-

haus und in die Wirtsstube, wo er sich unter den Tisch versteckte. Die Wirtin und die Kellnerin waren ob des seltsamen Gastes nicht wenig erstaunt, noch mehr aber der heimkehrende Wirt, der in dem Tiere seinen entlassenen Bock wiederfaud.

Berlin, 18. Sept. Die Schneefälle im Gasteiner Tal haben nach einer Wiener Depesche des Lokalanzeigers das erwartete Ende der Wasserkatastrophe nicht herbeigeführt. Diese dauert mit immer größerer Gewalt fort. Gastein ist im vollsten Sinne des Wortes abgesperrt. Es kann kein anderer als telegraphischer Verkehr mit Bad Gastein stattfinden. Die höher als Gastein gelegenen Ortschaften sind von den Einwohnern verlassen, welche auf die Pablenberge flüchteten. Der Ort Uggowitz im Ronaltale ist vom Hochwasser gänzlich vernichtet. Die Häuser sind buchstäblich unter Schutt und Geröll begraben. Der Ort Gmünd ist, da die Brücke über die Lieser abgerissen wurde, abgesperrt. Auf der Lieser schwimmen offene Särgе und Totengebeine, welche von den Fluten auf den Kirchhöfen ausgewählt wurden. Vollständig vernichtet ist Leoben im Halschtale. Dort wurden 32 Häuser von den Fluten weggerissen. Im Maltatale ist ein Försterhaus mit 9 Insassen fortgeschwemmt worden.

Amsterdam, 19. Sept. Expräsident Krüger begiebt sich zum Winteraufenthalt nach Mentone. Expräsident Steijn wird sich nach Südfrankreich begeben. Seine Gesundheit geht langsam vorwärts. Er kann wieder sehen und in beschränktem Maße gehen.

Wien, 18. Sept. Bei der hentigen Galatafel in der Hofburg brachte Kaiser Franz Joseph folgenden Trinkspruch aus: Herzlich Willkommen heiße ich Ew. Majestät und gebe der aufrichtigsten Freude Ausdruck, den treuen Freund und Bundesgenossen heute in unserer Mitte zu empfangen. Ew. Majestät sind durch Ihre Hierherkunft dem von mir gehegten Wunsche des Wiedersehens mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, die in mir das Gefühl warmer Erkenntlichkeit wachruft und das schon so feste Gefüge unserer gegenseitigen Beziehungen gewiß mit neu erhöhter Kraft ausstatten wird. Von dieser Zuversicht durchdrungen, bitte ich Ew. Majestät zu gestatten, daß ich dieses Glas auf Ihr Wohl und auf unsere unerschütterliche Freundschaft erhebe und dabei ausrufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch! Die Anwesenden stimmten begeistert ein und die Musik intonierte das Heil dir im Siegerkranz: Als bald erhob sich Kaiser Wil-

helm und erwiderte mit folgendem Trinkspruch: Von tiefer Dankbarkeit erfüllt bitte ich Ew. Majestät, in Gnaden den Ausdruck meines innigsten Dankes entgegenzunehmen zu wollen. Für die freundlichen Worte, mit welchen Ew. Majestät mich soeben bewillkommnet haben, sowie für den herzlichen und glänzenden Empfang, den mir die stets gastfreie und ewig schöne Kaiserstadt an der Donau Ew. Majestät Residenz bereitet hat. Nichts konnte mir willkommener sein, als dem Wunsche Ew. Majestät entsprechend hieherzueilen, um meinen in Ehrfurcht geliebten erhabenen Freund und Bundesgenossen zu begrüßen. Der Anblick Ew. Majestät stolzer Regimenter war mir eine Herzensfreude, denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des Friedens und Europas. Wenn ich mein Glas nimmere auch auf das Wohl Ew. Majestät erhebe, bitte ich zugleich, der Dolmetsch der Gefühle aller Deutschen im Reiche sein zu dürfen, wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe: Gott segne und erhalte Ew. Majestät und Ihr erlauchtes Haus! Seine Majestät der Kaiser und König Franz Joseph Hurrah! Die Versammlung stimmte begeistert ein. — Um 8^{1/2} Uhr fuhren beide Majestäten zur Festvorstellung in die Hofoper.

Wien, 18. Sept. Kaiser Franz Joseph ließ dem Reichskanzler Grafen Bülow sein von Hovowitz gemaltes, lebensgroßes, Bildnis überreichen. Der Reichskanzler Graf Bülow stattete nachmittags dem Grafen Goluchowski einen 1^{1/2} stündigen Besuch ab.

Unterhaltendes.

Im Banne der Rache.

Von D. Elster.

1) (Nachdruck verboten.)
Freudiger Art schienen diese Gedanken nicht zu sein. Er hatte in früher Jugend schwer um sein Leben zu kämpfen gehabt. Sein Vater, der Historienmaler Rudolf Peufert, war früh gestorben. Eine ideal angelegte Natur hatte er wohl, einen guten künstlerischen Ruf, aber wenig materielle Güter hinterlassen und seine Witwe mußte zu dem Erwerb einer Zimmervermieterin greifen, um sich und ihre drei Kinder durchzubringen. Ihr ältester Sohn Gustav war zur Marine gegangen; ein unbezwinglicher Drang hatte ihn in die Welt hinausgetrieben, jetzt war er Maschinist in der Kaiserlichen Marine und befand sich auf einem Kriegsschiff in Ostasien. Ihre Tochter Emma heiratete einen Kaufmann, Eduard Schulz, der in der Neuen Friedrichstraße eine kleine Droguen-Handlung betrieb. Ihr jüngster Sohn Johannes hatte das Talent seines Vaters geantet. Unterstützungen wohlhabender Verwandten und ein Stipendium ermöglichten Johannes den Besuch der Akademie; sein Talent verschaffte ihm einige Öbener, er arbeitete in den Ateliers berühmter Künstler, er verkaufte auch einige Bilder, aber der Beruf eines ernst strebenden Künstlers war von jeher ein dornenvoller. Auch Johannes erfuhr manche bittere Enttäuschung, er mußte sein Talent in den Dienst des Kunsthandwerks stellen, wollte er sich und seine kränkelnde Mutter auf anständige Weise durchs Leben bringen. Er gab Zeichenunterricht, er arbeitete für kunstgewerbliche Geschäfte, er machte das

Zeichenlehrerexamen, um sich um eine Anstellung an irgend einer Schule bewerben zu können.

Es war ein mühevolleres, arbeitsames Leben, welches er führte. Nur die Hoffnung, doch noch die Höhen der freien Kunst zu erreichen, sowie ein schöner Idealismus und die Liebe zu seiner Mutter, die alle Entbehrungen, alle Mühe in sorgender Treue mit ihm teilte, hielten ihn aufrecht. Ein hell leuchtender Sonnenstrahl fiel in sein dunkles Leben, als er Cläre von Helden kennen lernte.

Er gab Zeichenunterricht in einem vornehmen Pensionat des Westens. Cläre von Helden war seine Schülerin. Sie war die Tochter eines höheren Regierungsbeamten, eines stolzen, vornehmen Mannes. Eine Mutter besaß sie nicht mehr; ihre ältere Stiefschwester war an einen Hauptmann a. D. von Dettekint verheiratet, in dessen Hause sie nach dem Tode ihres Vaters Aufnahme fand. Cläre von Helden, ebenfalls eine künstlerisch angelegte Natur, und Johannes lernten sich kennen und lieben. An eine Verbindung war aber nicht zu denken, solange Johannes sich nicht eine selbstständige, angesehene Stellung in der Welt erworben hatte. Die Familie von Helden gehörte der vornehmen Gesellschaft Berlins an, ebenso Hauptmann von Dettekint, dem man freilich nachsagte, daß er Schulden halber seinen Abschied aus dem aktiven Dienst hatte nehmen müssen. Der Hauptmann hätte vielleicht der Werbung Johannes keine allzugroßen Hindernisse in den Weg gelegt, er war gutmütig, ein wenig leichtsinnig. Seine Gattin jedoch, Amalie von Helden, war von einem Hochmut auf ihren Namen und Stand bejeelt, der jede Annäherung eines armen Künstlers und Zeichenlehrers unmöglich machte.

Dennoch würde Johannes diese Annäherung versucht haben, schon um Cläres willen. Aber diese selbst bat ihn inständig von jedem Versuch einer solchen Annäherung abzustehen und der Gedanke an diese Weigerung Cläres, ihr Verhältniß zu veröffentlichen, bereite Johannes manche trübe Stunde.

Welchen Grund hatte Cläre, ihre Verlobung so geheim zu halten? Wenn sie das mündige Alter auch noch nicht erreicht hatte, so war sie doch alt genug, um selbstständig über sich verfügen zu können. Sie war allerdings abhängig von ihrer Schwester und ihrem Schwager, da sie selbst kein nennenswertes Vermögen besaß. Aber Johannes fühlte sich stark genug, auch für sie noch zu sorgen, seine Verhältnisse hatten sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert, er war ständiger Mitarbeiter an mehreren illustrierten Blättern geworden und hatte begründete Aussicht, eine feste Anstellung als Zeichenlehrer zu erhalten. Er durfte mit Stolz von sich sagen, daß er sich durchgerungen hatte, daß er festen Boden unter den Füßen fühlte, daß er sein Ziel, eine selbstständige, ehrenvolle Stellung in der künstlerischen Welt in nicht allzulanger Zeit erreichen würde.

Und dennoch die Weigerung Cläres, ihr Geschick ihm anzuvertrauen! Er hatte die Empfindung, als ob ein Geheimniß hinter dieser Weigerung verborgen sei, als ob Cläre nicht ganz offen und wahr zu ihm wäre, als ob sie ihm etwas verbergen wollte, das bestimmenden Einfluß auf ihr Leben besaß.

Als er in Gedanken versunken dafas, nahmen nicht weit von ihm ein Herr und eine Dame Platz. Der Herr, in einen feinen Pelzüberrock gehüllt, mochte die Vierziger kaum überschritten haben. Sein gelblich blaßes Gesicht zeigte einen klugen, fast verschmitzten Ausdruck, der durch ein leicht spöttisches Lächeln noch erhöht wurde, das um seine Lippen schwebte. Die Dame war eine stattliche Erscheinung, von einigen dreißig Jahren. In ihren dunklen Augen glühte eine innerliche, gewaltsam beruhigte Leidenschaft; eine nervöse Hast lag in allen ihren Bewegungen und um ihre scharf geschnittenen Lippen zuckte es oft, wie in aufflammender Grausamkeit. Ihr dunkles Gesicht war von einer dämonischen Schönheit, die aber nicht erwärmen konnte, sondern ein Gefühl der Scheu, eine Empfindung der geheimen Furcht vor dem Ausbruch einer verderblichen Leidenschaft erweckte.

Der Herr und die Dame sprachen leise zusammen, ohne auf Johannes Rücksicht zu nehmen. Johannes ward aufmerksam auf das Paar durch ein spöttisches Auflachen der Dame, er blickte hinüber und schrak leicht zusammen. Er erkannte Frau von Dettekint, die Schwester Cläre von Helden's.

Frau von Dettekint kannte den jungen Künstler nicht, dieser brauchte daher einer Begegnung mit ihr nicht auszuweichen, aber er fühlte instinktiv, daß diese Frau mit den scharf gezeichneten Zügen, den leidenschaftlich aufflammenden schwarzen Augen, mit dem spöttischen Lächeln um den Mund, seine natürliche Gegnerin sein mußte, und tiefer drückte er sich in den Winkel hinein, so daß der Schatten der Säule, an welcher sein Tischchen stand, ihn fast vollständig bedekte.

Von dem Gespräch des ihm fremden Herrn und der Schwester Cläre's verstand er kein Wort. Nur als sich die Beiden erhoben, hörte er, wie der Herr sprach: „Aber nehmen Sie sich mit dem Mittel in Acht, gnädige Frau. Es ist nicht ungefährlich.“

„Man könnte wohl einen Menschen mit ihm tödten?“ fragte Frau von Dettekint lächelnd.

„Allerdings, meine Gnädige,“ erregnete der Herr ernst.

Es war Johannes, als leuchte es in den dunklen Augen der Dame unheimlich auf und zuckte es über ihr Antlitz, wie ein blitzartiger Gedanke. Doch im nächsten Augenblicke reichte sie dem Herrn lachend die Hand und sagte: „Unbesorgt, lieber Doktor. Ich werde ihre Tinktur sicher aufbewahren.“

Dann verließen beide das Café, ohne auch nur einen Blick auf den einsam dastehenden Johannes geworfen zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— (Ueber Lebenslauf und Ende eines vielgenannten Abenteurers) wird aus München berichtet: Eugen Pfannenstiel, der frühere Geheimsekretär des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist vorige Woche in Prüfening bei Regensburg an Lungenwindstucht gestorben. Pfannenstiel war der Sohn eines hohen fürstlichen Turn- und Taxischen Beamten. Er besuchte in Regensburg das Gymnasium, mußte aber schlimmer Streiche wegen die Anstalt verlassen. Nachdem er sich zu Hause in neueren Sprachen ausgebildet, ging er nach Sofia

und bekam dort durch Vermittlung einer Schauspielerin die Stellung eines Sekretärs beim Fürsten Ferdinand. Bald hatte er sich das Vertrauen seines Herrn derart erworben, daß er zum Geheimsekretär aufrückte. Schöne Tage waren es, die der junge, hübsche, hochbegabte Mann in der bulgarischen Hauptstadt verlebte, um so mehr, als Fürst Ferdinand seinem Vertrauten ein wahrhaft fürstliches Einkommen zuwendete. Um so größer war das Aufsehen, als Pfannenstiel eines Tages mit seiner Gönnerin, der schönen Schauspielerin, plötzlich verschwunden war, und mit ihm eine namhafte, dem Fürsten gehörige Geldsumme. Das Paar trieb sich nun ziellos in der Welt herum, bis das Geld aufgebraucht war. Dann machte Pfannenstiel auf den Namen seines früheren Herrn, indem er sich immer noch als fürstlicher Geheimsekretär ausgab, beträchtliche Schulden, u. a. auch bei dem Betriebsleiter des Gasthofs „Vier Jahreszeiten“ in München, dem er eine größere Summe zu entlocken verstand. Damit braunte er nach Paris durch. Dort wurde er verhaftet und nach München ausgeliefert, hier aber, vom Landgericht — freigesprochen! Fürst Ferdinand, dem es, wie es hieß, um Wiedererlangung wichtiger von Pfannenstiel entwendeter Papiere zu tun war, soll damals die erschwundenen Gelder voll ersetzt haben. Pfannenstiel wandte sich dann nach Athen, wo er als politischer Vertreter auswär-

tiger Blätter tätig war. Trotz dem für Lungenkranke so günstigen Klima machte die Lungenschwindsucht, die er sich nach seiner Aussage im Unterjuchungsgefängnis zugezogen, rasche Fortschritte. Er kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er vergangene Woche der Krankheit im Alter von nur 38 Jahren erlag. Er war in der letzten Zeit sehr in sich gekehrt und fest entschlossen, für den Fall seiner Wiedergenesung ein neues Leben zu beginnen.

— Das größte Automobil der Welt ist — wie die „Washington Star“ meldet — vergangene Woche in San Franzisko zur Ablieferung gelangt. Es ist 60 Fuß lang, 30 Fuß breit, hat sechzig Pferdekraft und ist als Ernte- und Mähmaschine gebaut. Als solchen mäht sie einen 35 Fuß breiten Streifen, stellt gleichzeitig das gemähte Korn auf, drescht es und bindet das gedroschene Stroh in festen Bündeln. Bei dieser Arbeit legt es 5 1/2 Kilometer pro Stunde zurück. Die Maschine, die mit Del geheizt wird, gehört einer Vereinigung von Großgrundbesitzern, die sie nacheinander benutzen. Die „Besatzung“ des Kraft-Erntewagens besteht aus 8 Mann. Das von ihm geschnittene Korn fällt in Säcke an dem der Seite gegenüberliegenden Teil der Maschine, während das Stroh auf einen hinter derselben angelegten Riesenwagen fällt. Drei gleiche Maschinen wurden für Ausland bestellt und sind ebenfalls zur Ablieferung gelangt.

Bitte um Gaben für die Gewitterbeschädigten des Landes.

Im Laufe dieses Sommers sind verschiedene Gegenden unseres Landes von schweren, verheerenden Ungewittern heimgesucht worden. Besonders empfindlich ist der Schaden, den der Hagel an Gebäuden, die alsbald wiederhergestellt werden mußten, und in den Weinbergen, die bei der Höhe der Prämien nicht versichert werden konnten, angerichtet hat.

Aus einer Reihe von Gemeinden sind bereits Gesuche um Unterstützung der Notleidenden an die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins gerichtet worden. Auch sind ihr für diesen Zweck schon einzelne Gaben zugekommen. Im Blick auf das große Bedürfnis glaubt sie aber an die oft bewährte Wohltätigkeit teilnehmender Menschenfreunde in Stadt und Land mit der Bitte um Gaben zugunsten der bedürftigen Gewitterbeschädigten unseres Landes auch öffentlich sich wenden zu sollen.

Gaben werden entgegengenommen vom „Kassenamt der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins“, Königstraße 74, Gebäude im Hofe der ehemaligen Regionskaserne.

Stuttgart, den 19. Sept. 1903.

Zentralleitung
des Wohltätigkeitsvereins.
Mosler.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Stadt Wildbad durch das Bezirkssteneramt (gemäß Art. 84. Abs. 3. des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer), festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung 21 Tage lang

vom 24. September bis 14. Oktober

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuer-Kollegium, Abteilung für direkte Steuern**, zu richten, und längstens bis zum

17. Oktober 1903

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich.

Den 20. September 1903.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Wildbad.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Nächsten Freitag, den 25. September

vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus nachstehende Arbeiten im öffentl. Abstreich verakkordirt.

1. Schreinerarbeiten:

Lieferung und Legen eines buchenen Riemenbodens im Realschulgebäude, desgl. eines Pitschpinbodens daselbst.

Herstellung eines Treppenabschlusses im Schulhaus in Sprollenhaus.

2. Schlosserarbeiten:

Lieferung eines eisernen Herds für das Elektr. Gebäude.

Kostenvoranschlag u. Bedingungen können bei unterz. Stelle eingesehen werden.

Den 22. September 1903.

Stadtbauamt,

Wildbad.

Der Winterkurs der Privat-Frauenarbeitschule

beginnt am 15. Oktober 1903. Anmeldungen der Teilnehmerinnen wollen bei der Lehrerin Fräulein Schwäble gemacht werden. Das Schulgeld ist zu Anfang des Kurses zu entrichten.

Den 19. Septbr. 1903.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 1. Okt., vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus V. Warne Abt. 12 e Große Buche II. Leonhardtswald Abt. 1—4, 9—14, I. Meistern Abt. 2, 4, 7, 10 (Scheidholz.)

5 Rm. eich. Prügel

2 Rm. buch. Scheiter

18 Rm. buch. Prügel I. Kl.

12 Rm. buch. Prügel II. Kl.

143 Rm. Nadelholzprügel II. Kl.

6 Rm. buch. Reisprügel

16 Rm. Nadelholzreisprügel

aus IV. an der Linie Abt. 12 Pflanzgarten

240 Rm. tannene Rinden

aus VII. Böllert VIII. Wüstenau (Scheidholz.)

8 Rm. schälchene Prügel I. Kl.

3 Rm. schälchene Reisprügel

45 Rm. schälchene

3 Rm. Nadelholzreisprügel

aus VI. Regenthal (Scheidholz.)

25 Rm. Nadelholzprügel II. Kl.

Den 22. Septbr. 1903.

Stadtschultheißenamt:
Bäpner.

Stadt Wildbad.

Stamm- u. Sägholz-Verkauf

am Samstag, den 3. Oktober 1903
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus: I. Meistern Abt. 7., V. Wanne Abt. 11 u. 12., II. Leonhardtswald Abt. 1-4. und 9-14.

- 77 St. Normal-Langholz, hierunter 12 Forchen, zus. 62,23 Fm. I.-IV. Cl.
- 144 St. Ausschub-Langholz, hierunter 50 Forchen, zus. 138,43 Fm. I.-IV. Cl.
- 20 St. Normal-Sägholz, hierunter 2 Forchen, zus. 15,76 Fm. I.-III. Cl.
- 22 St. Ausschub-Sägholz, hierunter 2 Forchen, zus. 24,76 Fm. I.-III. Cl.

IV. an der Linie Abt. 12. Pflanzgarten.

- 120 St. tannenes Normal-Langholz, zus. 200,96 Fm. I.-IV. Cl.
- 227 St. Ausschub-Langholz, hierunter 5 Forchen, zus. 696,11 Fm. I.-IV. Cl.
- 40 St. tann. Normal-Sägholz, zus. 54,66 Fm. I.-III. Cl.
- 63 St. tann. Ausschub-Sägholz, zus. 69,29 Fm. I.-III. Cl.

Aus IV. Regeltal Abt. 3 und 8.

- 29 St. tann. Normal-Langholz, zus. 18,33 Fm. I.-IV. Cl.
- 18 St. tann. Ausschub-Langholz, zus. 20,61 Fm. I.-IV. Cl.
- 8 St. tann. Normal-Sägholz, zus. 7,59 Fm. I.-III. Cl.
- 2 St. tann. Ausschub-Sägholz, zus. 2,03 Fm. I. u. II. Cl.

Den 21. Septbr. 1903.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Hotel Russischer Hof
Sonntag, den 27. September
Wirtschafts-Schluss.

Robert Rieser.

Brennholz!

Sämtliche Sorten Brennholz sind stets zu haben und werden billiger vor's Haus geliefert.

Carl Maier
(Villa Großmann.)

Telephon No. 34.

Wir bitten die Herren Interessenten für

elektrische Anlagen

sich mit Herrn **Karl Gütler** in Verbindung zu setzen, welcher unsere Ingenieure zu Besuch und Offertabgabe veranlassen wird. Auch ist Herr **Wilh. Gütler jr.** in der Lage

Reparaturen- und Installationsarbeiten

selbständig auszuführen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß wir als Spezialität den Bau kompletter

elektrischer Personen-Aufzüge

sowie den Umbau vorhandener hydraulischer Aufzüge für elektrischen Betrieb übernehmen.

Maschinenfabrik Esslingen.

Abteilung für Elektrotechnik.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat halte ich mich zur **Ausführung elektrischer Anlagen** bestens empfohlen und sichere den Herren Bestellern aufmerksamste und reellste Bedienung zu.

Carl Gütler.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Liederkranz Wildbad.



Mittwoch, den 23. Septbr
abends 8 Uhr
Singstunde

im Lokal (Gasthof z. Sonne). Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Den geehrten Mitgliedern der

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg

zur gefl. Kenntniznahme, daß mir die Behandlung bei Zahnkrankheiten übertragen wurde.

B. Hanser.

Sprechstunden in Wildbad.

Jeden Dienstag von 2 bis 5 Uhr
Hauptstr. 100 bei Hofonditor
Lindenberger.

Zu verkaufen:
Eine Eis-Maschine
4 Liter haltend.

Eine Waschmange
zum anschrauben, beides in bestem Zustand.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Zu einer kleinen Familie wird per
1. Oktober ein solides, fleißiges

Mädchen

im Alter von 17 bis 20 Jahren gesucht.
Wilh. Broß, Pforzheim
Bahnhofstraße 3.

Zu mieten gesucht

eine Wohnung mit 3-4 Zimmer, Küche, Keller und sonst. Zubehör bis 1. Oktober.
Offerten mit Preisangabe unter A. B.
106 an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

sucht bei hohem Lohn auf Anfang Oktober
Frau Conditor Katz,
Pforzheim.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehlte ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

Udermann's „Diskret“
rottet schnell alle Wanzen aus. Mißerfolg ausgeschlossen, per Paket 50 Pfg.
Wildbad: Hof-Apothete